Laibacher Zeitung.

Nr. 62. Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 kr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Samstag, 15. März

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 kr., 2m. 80 kr., 3m. fl. 1.20; sonst pr. Zeile 1m. 6 kr., 2m. 8 kr., 3m. 12 kr. u. s. w. Insertionsstempel jedesm. 30 kr.

1873.

Amtlicher Theil.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschließung vom 12. März d. J. dem Rechnungsrathe und Vorstande des Ministerial-Rechnungsdepartements im Handelsministerium Heinrich Boruzky in Anerkennung seiner vorzüglichen Dienstleistung taxfrei den Titel und Charakter eines Regierungsrathes allergnädigst zu verleihen geruht. Banhans m. p.

Am 13. März 1873 wurden in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei in Wien die italienische, böhmische, polnische, ruthenische, slovenische, kroatische und romanische Ausgabe des am 24. Dezember 1872 vorläufig blos in der deutschen Ausgabe erschienenen LXI. Stückes des Reichsgesetzblattes vom Jahre 1872 ausgegeben und versendet.

Dasselbe enthält unter

Nr. 167 die Concessionsurkunde vom 8. Oktober 1872 für eine Locomotiveisenbahn von Liebenau nach Kuschwarda nebst Flügelbahnen;

Nr. 168 die Verordnung des Justizministeriums vom 16. Dezember 1872, betreffend den Zeitpunkt, mit welchem das Gesetz vom 25. Juli 1871 (R. G. B. Nr. 76) in Kärnten und Krain in Wirksamkeit zu treten hat.

(Wr. Ztg. Nr. 61 vom 13. März.)

Nichtamtlicher Theil.

Kundmachung.

Die sämmtlichen Herren Aussteller werden eingeladen, ihre Ausstellungsgüter, begleitet von einer genauen Consignation zuversichtlich zwischen dem 20. und 30. März d. J. an die gefertigte Ausstellungscommission in Laibach abzuliefern, da die gesammten Ausstellungsgüter reglementsmäßig bis längstens 15ten April von hier aus in Wien eingetroffen sein müssen, die reglementsmäßige Lieferfrist aber gewahrt ist, wenn das Gut auf dem betreffenden wiener Bahnhofe eingetroffen und zur Abfuhr nach dem Weltausstellungsplatze bereit gestellt ist. Für alle Fälle, in welchen der Aufgeber sein Interesse an der rechtzeitigen Lieferung ausdrücklich declariert, treten die für Ausstellungsgüter von den Eisenbahnen gewährten, mit dem officiellen Programm Nr. 64 publicierten Tarifermäßigungen außer Kraft, und es werden für derartig declarierte Sendungen die normalmäßigen Tarifgebühren voll berechnet.

Die Herren Aussteller werden daher im eigenen Interesse aufmerksam gemacht, die Einlieferung der Ausstellungsgüter thunlichst frühzeitig zu bewerkstelligen, damit dieselben so zeitlich als möglich zur Abfertigung gelangen und nicht im letzten Augenblicke, d. i. kurz vor Schluß des Zulassungstermines die Nöthigung eintrete, behufs Versicherung des rechtzeitigen Eintreffens zu solchen Declarationen die Zuflucht nehmen zu müssen, welche den Genuß der Tarifermäßigung ausschließen.

In einem Colli dürfen nur Ausstellungsgüter ein und derselben Gruppe verpackt sein.

Die Zulassungsscheine werden den Collis in Laibach beigegeben werden; diejenigen Herren Aussteller, welche ein das Ausstellungsgut zur Erlangung der 50percentigen Tarifermäßigung seitens einer Bahngesellschaft für den Transport bis Laibach als solches legitimierendes Certificat benöthigen, werden eingeladen, letzteres speciell bei der gefertigten Commission rechtzeitig zu erholen.

Die Bekanntgabe des Locales, in welchem die Uebernahme der einzelnen Ausstellungsgüter stattfindet, erfolgt nachträglich.

Laibach, am 8. März 1873.

Für die krainische Ausstellungscommission:

Der Präsident:

Alexander Graf Auersperg m. p.

Der ständige Referent:

Lothar Fürst Metternich m. p.

Die Opposition gegen die Wahlreform.

Wiener und prager Blätter bringen übereinstimmende Berichte, daß die feudalen und nationalen Parteien ihre Opposition gegen die Wahlreformgesetze noch nicht aufgeben, ihre Sache noch nicht verloren ansehen, sondern alle Hebel in Bewegung setzen, um im Herrenhause vielleicht noch zu retten, was für ihre unlauteren und unpatriotischen Zwecke zu retten wäre.

Die beiden Parteien scheinen nichts altes vergessen und nichts neues gelernt zu haben, sonst müßten beide endlich denn doch schon zur Ueberzeugung gekommen sein, daß das österreichische Herrenhaus nicht nur der Vereinigungspunkt der erlauchten Geschlechter, sondern auch der großen Geister Oesterreichs und im vollen und wahren Sinne des Wortes die „Stütze des Thrones" und der aufrichtigste Freund der Verfassung geworden ist.

Die Agitation der feudalen nnd nationalen Partei wird im Herrenhause des österreichischen Reichsrathes sicher auf unfruchtbaren Boden fallen.

Vernehmen wir aus einem auswärtigen Blatte eine Stimme über jene Vorbereitungen, die feudale und nationale Kreise bereits für die bevorstehende Wahlcampagne treffen. Der Correspondent der „Köln. Volkszeitung" schreibt:

„Es besteht eine mächtige, freilich aus den heterogensten Elementen (die sich nach einem Siege wiederum aufs heftigste bekämpfen würden) zusammengesetzte Partei, welche, nachdem sie gegen die Wahlreform vergeblich Sturm gelaufen ist, nun gerade mit dieser Wahlreform das jetzige Regime zu stürzen beabsichtiget. Ihr gar nicht übel ausgeheckter Feldzugsplan ist dieser. Bevor der Moment des Vollzuges der neuen Wahlreform erschienen ist, soll der Sturmlauf damit in Szene gesetzt werden, daß behauptet und durch alle Tonarten ausposaunt wird, es gehe gegen das Interesse und Wohl des cisleithanischen Staates, wenn das jetzige Ministerium die für den Reichsrath zu vollziehenden Neuwahlen in die Hand nehmen würde. Dasselbe steht nicht über den Parteien, ja es habe sich selbst als ein Parteiministerium, und zwar als ein Product der Verfassungspartei eingeführt, es sei daher gebunden an die Dictate der Führer, und diese hätten schon einmal Oesterreich an den Abgrund gebracht. Wenn der neugewählte Reichsrath nur fast aus Mitgliedern der Verfassungspartei bestände, so würde eine Masse von Anträgen nach allen möglichen Richtungen hin auftauchen und durchgehen, bei deren Realisierung mit Gesetzeskraft der österreichische Staat nicht mehr fortexistieren könne, und bliebe dann nichts anderes übrig, als unter den heftigsten Kämpfen zu einer Maßregel zu schreiten, die heute viel leichter durchzuführen sei, nemlich zur Ersetzung des Ministeriums durch conservative Elemente. Natürlich würde auch die jetzige feindliche Stellung der Tiroler, Slovenen und Czechen, denen sich die Polen anreihen und die Dalmatiner und Triester unter gewissen Bedingungen ebenfalls zugesellen dürften, bestens ausgebeutet werden."

Der Correspondent fügt jedoch selbst bei: „Allerdings stammt das Ministerium Auersperg aus der Verfassungspartei; aber, wie jetzt die Dinge liegen, bildet es nicht den Schweif, sondern den Kopf derselben. Hat aber das Ministerium bisher gezeigt, daß es nicht als Partei handelt, daß es vielmehr eifrigst dahin wirkt, eine Verständigung aller honneten Politiker zur Herstellung und Befestigung des österreichischen Staatsgedankens zu erzielen, so wird es auch nicht bei den Neuwahlen das entgegengesetze Verfahren eintreten lassen. Uebrigens verspricht die Anwendung eines Hochdrucks auf die Neuwahlen zum Reichsrath von Seiten des Ministeriums keinen besonderen Erfolg, wie jetzt die Parteien in den einzelnen Ländern ausgebildet sind. Es ist daher klug und weise, die Wahlen möglichst unabhängig und unbeeinflußt von oben vor sich gehen zu lassen. Und gerade dadurch wird das Ministerium bei den unabhängigen Elementen moralische Eroberungen machen und die nur Irregeleiteten als gute Oesterreicher an sich zu ketten wissen. Je nach der Stärke und dem Vorgehen der Opposition im Herrenhause gegen die Wahlreform dürfte sich ein Schluß ziehen lassen, inwieweit die bereits eingefädelte Intrigue gegen das Ministerium Auersperg Aussichten zum Gelingen gewährt. Erfreulich ist es, zu vernehmen, daß Cardinal v. Rauscher, seiner innersten Anschauung Ausdruck gebend, den Malcontenten keinen Vorschub leisten wird."

Zur Reichsraths-Wahlordnung.

(Schluß.)

Für Dalmatien wird bei der Wählerklasse der Höchstbesteuerten vorgeschlagen, Cattaro als vierten Wahlort, und zwar für die Gerichtsbezirke Cattaro, Risano, Budua und Castelnuovo zu bestimmen. Dieser Vorschlag findet so wie alle ähnlichen auf Vermehrung der Wahlorte abzielenden seine Rechtfertigung in dem Streben, den Wählern die Ausübung des Wahlrechtes möglichst zu erleichtern.

Ferner soll in dieser Wählerklasse das nach Sabioncello eingeklammerte Wort „Orebich" eben so entfallen, wie es auch bei den Landwahlbezirken dem Gerichtsbezirke „Sabioncello" nicht beigefügt ist.

Bei der Wählerklasse der Landgemeinden wird Arbe als Wahlort für den eigenen Gerichtsbezirk, als Wahlort für den Bezirk Brazza aber St. Pietro vorgeschlagen, da Brazza nicht der Ortname, sondern nur jener des Gerichtsbezirkes ist.

Für Galizien werden lediglich in der Wählerklasse der Landgemeinden einige wenige Aenderungen vorgeschlagen, die in dem Streben, die Wahlbezirke möglichst gleichartig zu gestalten und den Wahlmännern das Gelangen an den Wahlort zu erleichtern, ihre Begründung finden. Es sollen nämlich Ustrzyki aus dem 11. in den 12., dagegen Dubiecko aus dem 12. in den 11. Bezirk übertragen, ferner soll im 17. Bezirke nicht Krakowiec, sondern Jaworow als Wahlort für Jaworow und Krakowiec bestimmt werden. Endlich wäre Skalat mit dem Wahlorte Skalat aus dem 26. in den 27. Wahlbezirk einzureihen, Grzymalow aber im 26. Bezirke dem Wahlorte Trembowla zuzuweisen.

In Oesterreich unter der Enns wird in der Klasse b beantragt, Klosterneuburg (aus dem 12.) in den 10. und Eggenburg (aus dem 11.) in den 12. Wahlbezirk einzureihen. Beide Anträge wurden durch Petitionen der betreffenden Stadtvertretungen hervorgerufen und finden, was Eggenburg betrifft, in seiner geographischen Lage, hinsichtlich Klosterneuburgs aber darin ihre Begründung, daß es mit den auf dem linken Donauufer gelegenen Städten in keinen Verkehrsbeziehungen steht und mit Tulln und Königsstätte zu einem Landtagswahlbezirke verbunden ist.

Ferner wird mit Rücksicht auf den bereits in dem Berichte über die Abänderung des Grundgesetzes gestellten Antrag, daß die Landwahlbezirke Nieder-Oesterreichs, und zwar mit besonderer Rücksicht auf die Vororte Wiens auf 10 erhöht werden sollen, vorgeschlagen, daß der Gerichtsbezirk Mödling aus dem 7. Wahlbezirke ausgeschieden werde, und daß Sechshaus den 8., Hernals, Klosterneuburg mit dem Wahlorte Hernals den 9., endlich Hietzing, Purkersdorf, Mödling mit dem Wahlorte Hietzing, und Bruck, Schwechat, Hainburg mit dem Wahlorte Bruck den 10. Wahlbezirk zu bilden haben.

Die Aenderungen bei Oesterreich ob der Enns, Salzburg, Steiermark und Kärnten erklären sich aus dem schon bei § 8 der Wahlordnung besprochenen Umstande, daß dort wegen der geringen Bedeutung mancher in der Wählerklasse der Städte aufgenommenen Orte für mehrere derselben Ein gemeinsamer Wahlort festgesetzt wurde. In Oesterreich ob der Enns wurde aus diesem Grunde auch Ottensheim und Gallneukirchen mit Linz und Urfahr zu einem Wahlbezirke vereinigt, was wohl auch darin seine Rechtfertigung findet, daß dadurch dieser verhältnismäßig kleine Wahlbezirk, welcher zwei Abgeordnete zu wählen hat, vergrößert wird.

Bei Salzburg wird außerdem beantragt, die in der Regierungsvorlage in die Wählerklasse der Städte eingereihten Orte Mattsee und Thalgau, welche bei den Landtagswahlen mit den Landgemeinden wählen, auszuscheiden, weil sie die Eigenschaft von Märkten nicht besitzen, die Landesordnung für Salzburg aber nur Städte und Märkte der Wählerklasse der Städte zuweist.

Was Mähren betrifft, so wurde in die Wählerklasse b beim Bezirke 5 in ähnlicher Weise, wie es bezüglich der Stadt Trebisch geschehen ist, nach Groß-Meseritsch eingeschaltet: „Mit Einschluß der Israelitengemeinde". In der Wählerklasse der Landgemeinden wurden, um eine größere Gleichförmigkeit in den Wahlbezirken herbeizuführen, Kremsier, Zdaunek mit dem Wahlorte Kremsier aus dem Bezirke 8 ausgeschieden und dem Bezirke 1 zugefügt; dagegen der Bezirk Olmütz mit dem Wahlorte Olmütz von dem 1. in den 11. Wahlbezirk übertragen.

Die in den Wählerklassen b und c bei Schlesien vorgenommenen Aenderungen wurden schon in dem über die Aenderung des Grundgesetzes erstatteten Berichte motiviert.

Bei Tirol wird lediglich die Aenderung vorgeschlagen, daß im ersten städtischen Wahlbezirke in der Einschaltung nach Landeck in Uebereinstimmung mit der Landtagswahlordnung lediglich Angedair angeführt, Perfuß aber weggelassen werde.

Bei Istrien soll Parenzo sowohl in den Wählerklassen b und c, als auch in jener d vorangestellt, und dadurch als Hauptwahlort erklärt, ferner das neu aufgenommene Portole aus dem ohnehin übergroßen städtischen Wahlbezirke ausgeschieden, endlich soll bei der Klasse d im Wahlbezirke 2 Lussin Wahlort für den Gerichtsbezirk Lussin werden.

Bei Görz und Gradisca wird angetragen, das altberühmte Aquileja und auch Sessana in den städtischen Wahlbezirk einzureihen, ferner, um die Landwahlbezirke national möglichst gleichartig zu gestalten, die Gerichtsbezirke Sessana, Comen mit dem Wahlorte Comen dem ersten Landwahlbezirke hinzuzufügen und in demselben für den Gerichtsbezirk Flitsch einen eigenen Wahlort in Flitsch zu bestimmen.

Bei der Stadt Triest mit ihrem Gebiete endlich wurde der Anmerkung, welche sich auf § 9 der Reichsrathswahlordnung beruft, bei § 9 beigefügt Alinea 5, weil eigentlich dieses bezogen wird.

Wien, am 2. März 1873.

Eichhoff, Obmann.
Herbst, Berichterstatter.

Reichsrath.

71. Sitzung des Abgeordnetenhauses.

Wien, 12. März.

Präsident Ritter v. Hopfen eröffnet die Sitzung um 11 Uhr 50 Min.

Auf der Ministerbank: Se. Durchlaucht der Herr Ministerpräsident Fürst Auersperg, Ihre Excellenzen die Herren Minister Freih. v. Lasser, Dr. v. Stremayr, Dr. Glaser, Ritter v. Chlumecky, Freih. de Pretis, später Dr. Unger.

Auf der Bank der Regierungsvertreter: Sectionschef Moser und Sectionschef Dr. Fierlinger.

Nach Mittheilung der Einläufe constatiert der Präsident nach vorgenommener Auszählung die Beschlußfähigkeit des Hauses, und wird die Specialdebatte über den Staatsvoranschlag pro 1873 fortgesetzt, und zwar beim Kapitel 21, „Tabak", Kap. 22, „Stempel", Kap. 23, „Taxen und Gebühren von Rechtsgeschäften", Kap. 24, „Lotto", Kap. 25, „Mauthen," Kap. 26, „Punzierung," Kap. 27, „Einnahmen vom Staatseigenthum", Kap. 28, „Fiscalitäten und Heimfälligkeiten", Kap. 29, „Hof- und Staatsdruckerei in Wien", Kap. 30, „Remanenten von verkauften Staatsrealitäten", Kap. 31, „Münzwesen".

Hiernach wird zur Berathung des Etats des Ackerbauministeriums geschritten; erledigt und eingestellt werden: Titel 1, „Centralleitung", Titel 2, „Höherer land- und forstwirthschaftlicher Unterricht", Titel 3, Landeskultur", Titel 4, „Organe für die Ueberwachung und Hebung der Landeskultur", Titel 5, „Berghauptmannschaften", Titel 6, „Montan-Lehranstalten", Titel 7, „Staatsgestüte," Titel 8, „Staatshengstendepots", Titel 9, „Pferdezucht", Titel 10, „Weltausstellung", Titel 11, „Staatsforste und Domänen", Titel 12, „Montanwerke", sämmtliche Titel des Kap. 33 des Ackerbauministeriums, Kapitel 28 des Ministeriums der Justiz, Titel 1, 2 und 3, „Centralleitung", „Oberster Gerichtshof" und „Justizverwaltung in den Kronländern", Titel 4, „Strafanstalten", Kap. 29, „Oberster Rechnungshof", Kap. 30, „Pensionsetat der Civilverwaltung", Titel 1 und 2.

Im Verlaufe der Debatte werden nachstehende Resolutionen angenommen:

1. „In Anbetracht, daß das kleine Lotto sowohl in moralischer als volkswirthschaftlicher Beziehung nachtheilig ist, wird die kaiserliche Regierung aufgefordert, bei der bevorstehenden Steuerreform die endliche Aufhebung desselben in Erwägung zu ziehen."

2. „In Erwägung, daß seit Jahren der Mangel eines Irrengesetzes mit Recht gefühlt wird, wird die hohe Regierung aufgefordert, das verfassungsmäßige Zustandekommen eines solchen Gesetzes zu beschleunigen."

Der deutsche Reichstag

wurde am 12. d. um 1¼ Uhr mittags von Sr. Majestät dem deutschen Kaiser Wilhelm feierlich eröffnet. Anwesend waren der Kronprinz und die übrigen in Berlin anwesenden Prinzen, nahezu das ganze diplomatische Corps, Fürst Bismarck an der Spitze des Bundesrathes, Minister Fäustle, Roon, Kömeritz, Leonhardt und ein großer Theil der Abgeordneten.

Die kaiserliche Thronrede lautet:

„Geehrte Herren! Im Namen der verbündeten Regierungen heiße ich Sie zur letzten Session der Legislaturperiode willkommen. Während dreier Sessionen haben Sie in Gemeinschaft mit dem Bundesrathe eine doppelte Aufgabe zu erfüllen gehabt: die Befestigung und Ausbildung der durch die Reichsverfassung geschaffenen Institutionen und die Ordnung und Regelung der durch einen großen Krieg herbeigeführten außerordentlichen Verhältnisse. In beiden Beziehungen wird Ihre Thätigkeit wiederum in Anspruch genommen werden, theils für den Abschluß der in ihren Grundlagen bereits festgestellten, theils für die Schöpfung neuer Einrichtungen. Das Eigenthumsverhältnis an den aus den Verwaltungen der einzelnen Bundesstaaten an die Reichsverwaltung übergegangenen Grundstücken bedarf der gesetzlichen Regelung, um die immer mehr hervortretenden Schwierigkeiten zu befestigen, welche von der über diesen Verhältnissen ruhenden Unklarheit unzertrennlich sind.

Das deutsche Festungssystem erheischt eine Umgestaltung, welche, indem sie die Vertheidigungsfähigkeit der großen Waffenplätze erhöht, den Verzicht auf die Erhaltung anderer Befestigungen gestattet. Die Ansprüche, welche den Invaliden aus dem letzten Kriege und deren Hinterbliebenen gesetzlich zustehen, erfordern Einrichtungen, welche eine Gewähr dafür leisten, daß die Deckung dieser Ansprüche aus der Kriegsentschädigung bestritten werden wird, ohne auf die regelmäßigen Einnahmen des Reiches zurückzugehen. Der vor sechs Jahren für die Entwicklung der Kriegsmarine festgestellte, seiner Ausführung nahegebrachte Plan wird in Anbetracht der seitdem eingetretenen Verhältnisse und gewonnenen Erfahrung einer in Ihrer letzten Session auch von Ihnen angeregten Umgestaltung zu unterwerfen sein. Ein allgemeines Militärgesetz ist in der Verfassung verheißen und durch die Erweiterung des deutschen Heeres zu einer Nothwendigkeit geworden. Auf der Grundlage des Gesetzes über die Verpflichtung zum Kriegsdienste und der erprobten Einrichtungen der Armee wird es der Wehrkraft der Nation die Ausbildung sichern, um welche uns das Ausland beneidet und welche die Bürgschaft dafür bietet, daß Deutschland sich in Frieden der Güter erfreue, die es auf geistigem und wirthschaftlichem Gebiete erwirbt.

Die Leistungen, welche vom Lande im Falle eines Krieges zu fordern, und die Grundsätze, nach welchen diese Leistungen zu vergüten sind, werden ebenfalls unter Beachtung der im letzten Kriege gemachten Erfahrungen neu und gleichmäßig zu ordnen sein. Durch die Beschlüsse in Ihrer vorletzten Session haben Sie die äußere Lage der Reichsbeamten günstiger gestaltet. Die Erfahrung hat gezeigt, daß die damals von Ihnen verlangten und bereitwillig gewährten Bewilligungen nicht ausreichen, um das Einkommen der Beamten so zu regeln, wie das öffentliche Interesse es erfordert. Dieselben Erfahrungen erheischen mit gleicher Dringlichkeit eine Verbesserung des Einkommens der Offiziere und Unteroffiziere. Die günstige Lage der Einnahmen des Reiches wird es gestatten, diese Zwecke ohne Erhöhung der Matricularbeiträge zu erreichen. Umsomehr vertraue ich, daß den Vorlagen, welche für diese Zwecke nach erfolgter Zustimmung des Bundesrathes Ihnen zugehen werden, Ihre Genehmigung nicht fehlen wird. Die in ihrer Grundlage festgestellte Neugestaltung des deutschen Münzwesens soll durch einen Ihnen zugehenden Gesetzentwurf ihren endgiltigen Abschluß erhalten.

Für die Beförderung von Paketen und Werthsendungen durch die Post wird Ihnen ein neuer Tarif vorgelegt werden, welcher den doppelten Zweck hat, die bestehenden Sätze wesentlich zu vereinfachen und in den meisten Fällen erheblich zu ermäßigen. Infolge der während Ihrer letzten Session über die Salzsteuer stattgefundenen Verhandlungen hat der Bundesrath eine eingehende Erörterung der Frage eingeleitet, auf welchem Wege die bei Aufhebung dieser Steuer ausfallende Einnahme anderweitig zu beschaffen sei. Diese Erörterung ist ihrem Abschlusse nahe, und wird ihr Ergebnis einen Gegenstand Ihrer Berathungen bilden. Wenige Tage nach dem Abschlusse Ihrer letzten Session wurde mit Frankreich eine Uebereinkunft getroffen, welche die Fristen für die Zahlung des letzten Theiles der Kriegskosten-Entschädigung und im Zusammenhange damit die Räumung der von unseren Truppen besetzten Gebietstheile regelt. Die Ihnen über diese Uebereinkunft und deren Ausführung zu machenden Mittheilungen werden zeigen, daß Frankreich mit seinen Zahlungen den vereinbarten Terminen weit vorausgeeilt und daß daher der Zeitpunkt gekommen ist, um die in dem vorläufigen Gesetze über die Kriegskosten-Entschädigung noch offenhaltenen Fragen zu entscheiden. Auch über diese Fragen werden Ihnen Vorlagen gemacht werden.

Das von mir im vergangenen Jahre an dieser Stelle ausgesprochene Vertrauen auf eine Entwicklung der inneren Zustände Frankreichs im Sinne der Beruhigung und der wirthschaftlichen Fortschritte ist nicht getäuscht worden. Ich begründe hierauf die Hoffnung, daß der Augenblick nicht fern sein werde, wo die vollständige Abwicklung unserer finanziellen Auseinandersetzung mit der französischen Regierung die gänzliche Räumung des französischen Gebietes früher, als in Aussicht genommen war, herbeiführen wird.

Die Beziehungen des Reiches zu allen auswärtigen Staaten rechtfertigen das volle Vertrauen, mit welchem ich auf die Erhaltung und die fortschreitende Befestigung des Friedens rechne. Dieses mein Vertrauen schöpft seine volle Berechtigung aus meinen freundschaftlichen Beziehungen zu den Herrschern der mächtigen Nachbarreiche Deutschlands, welche ihre Bestätigung und Kräftigung durch den Besuch erhalten haben, der mir von Seiten der mir so nahe befreundeten Monarchen vor wenig Monaten zutheil geworden ist. Diese den Frieden verbürgenden Beziehungen zu unseren Nachbarn zu pflegen, werde ich fortgesetzt als meine erwünschte und mit Gottes Hilfe erfüllbare Aufgabe ansehen."

Feuilleton.

Das vergrabene Testament.

Erzählung von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

VI.

Das nächtliche Suchen.

Die Nacht war hereingebrochen, und in Wilchester Towers herrschte tiefe Stille. Die Tritte der Diener im Corridor waren verhallt, und Licht und Feuer war in jedem Zimmer erloschen, ausgenommen in der Bibliothek, wo Sir Archy, Rosamunde und die alte Bettine noch in ernster und geheimer Berathung verweilten. Der Baronet schritt in fieberischer Ungeduld auf und nieder; Rosamunde saß vor dem Feuer, übergossen von dem Schein der hellen Gluth, und ihre Augen folgten den Bewegungen ihres Vaters. Die alte Bettine war in tiefe Träumerei versunken.

Plötzlich wurde die Stille durch das Schlagen der Uhr auf dem Kaminsims unterbrochen.

„Elf Uhr!" sagte der Baronet stillstehend. „Es ist Zeit, ans Werk zu gehen. Bist du noch gesonnen, mit mir zu gehen, Rosamunde?"

„Gewiß, Papa," erwiderte Rosamunde. Ich kann dir vielleicht viel helfen. Mache eine Laterne und Werkzeug bereit, während ich hinaufgehe, um mein Mädchen zu entlassen und meine Kleider zu wechseln. Ich werde sogleich wieder hier sein."

Damit eilte sie hinauf in ihre Zimmer. Diese kamen ihr jetzt, im Gegensatz zu der Arbeit, welche sie vor sich hatte, weit angenehmer vor als je. Sowohl das Boudoir als das Ankleidezimmer waren behaglich erwärmt. Vor dem Kamin, in welchem noch einige Kohlen glimmten, stand ein Lehnstuhl, ein sauberes, weißes Nachtkleid darüber gebreitet, und ein Paar Pantoffeln von weißem Sammet befanden sich daneben, ihrer Besitzerin harrend.

Bessy saß, an den Kamin gelehnt, auf dem dicken Teppich und war eingeschlummert. Bei dem Eintritt ihrer Herrin sprang sie erschreckt auf.

„Du kannst zu Bett gehen, Bessy," sagte Rosamunde rasch. „Ich werde mich so bald noch nicht zur Ruhe begeben."

„Ihr Bette ist erwärmt, Miß Rosamunde," erwiderte das Mädchen schläfrig, „und Ihre Nachtkleider liegen bereit. Gute Nacht!"

Rosamunde erwiderte freundlich ihren Gruß, und das Mädchen begab sich nach ihrer Kammer. Dann vertauschte Rosamunde ihr hellfarbiges Kleid mit einem andern, warf einen Mantel um, setzte einen Hut auf und eilte darauf, nachdem sie noch die Thüren ihrer Zimmer verschlossen hatte, zurück in die Bibliothek, wo ihr Vater schon auf sie wartete.

„Komm, mein Liebling," sagte er, die Laterne und die zu ihrem Vorhaben nöthigen Geräthschaften unter einem Mantel, den er dann unter der Brust zuknöpfte, verbergend; „wir haben mehrere Stunden vor uns, in denen wir unser Glück versuchen wollen. Verschließ die Bibliothek."

Sie traten in den schwach erleuchteten Corridor und blieben einen Augenblick stehen, während Rosamunde die Thür verschloß und den Schlüssel in ihre Tasche steckte.

„Wir wollen durch das Schloß gehen, statt über den Hof. Wir müssen vorsichtig sein, denn wenn Hadd unsere Absicht merken sollte, würde er sie vereiteln. Er hat den verborgenen Schatz für seinen Sohn bestimmt. Kommt!"

Leise wie Diebe schlichen sie durch den Corridor, durch große, leere Zimmer, geisterhaft erleuchtet von dem matten Schein der Laterne, welche Sir Archy jetzt unter seinem Mantel hervorgezogen und Rosamunde übergeben hatte. Ihre eigenen Gestalten warfen schwere Schatten rings umher — Schatten, welche der erfinderische Geist des Mädchens zu einer andern Zeit für scheußliche Gespenster gehalten haben würde. Diejenigen Zimmer des mächtigen Gebäudes, welche dem grauen Thurm am nächsten lagen, waren seit Jahren nicht mehr benutzt worden; sie standen leer, seitdem mit der Abnahme des Reichthums auch die Gastfreundschaft des Hauses aufgehört hatte. Dicker Staub lag auf dem Fußboden, und der kalte Novemberwind drang durch die zerbrochenen Fenster, seufzend und klagend wie gebannte Geister.

„Der Wind hallt jetzt an diesen alten Mauern wider, wie in jener schönen Zeit, als ich noch ein Knabe war, das fröhliche Gelächter," sagte Sir Archy traurig. „Ja, Rosamunde, unser Glück war damals strahlend. Hättest du nur das Haus der Wilchesters in seiner vollen Pracht sehen können. Welche stolzen Gestalten belebten einst diese Räume, in denen nun der Wind tobt! Welche Juwelen blitzten und welche fröhlichen Stimmen erschallten hier, wo nun alles verödet und mit Staub bedeckt ist."

„Es kann alles wieder so werden, Papa," erwiderte Rosamunde. „Die Geschichte wiederholt sich, wie Bettina sagte. Wenn wir den Schatz, welchen wir suchen, finden, können wir die alte Zeit wiederkehren lassen, mehr als das, unser Glück wird getheilt werden mit unseren Pächtern und den Armen des Dorfes."

Endlich kamen die drei auf einen langen, breiten Corridor, welcher das Schloß mit dem grauen Thurm verband. Sie durchschnitten rasch diesen öden Raum, denn der Wind sauste hier heftig, und gelangten an

Politische Uebersicht.

Laibach, 14. März.

In die Wahlreform-Commission des Herrenhauses wurden gewählt: Freiherr v. Lichtenfels, Fürst Friedrich Liechtenstein, Graf Rechberg, Abt Röslhuber, Ritter v. Schmerling, Graf Trautmansdorff, Graf A. Auersperg, Graf Belrupt, Graf Clam-Gallas, Fürst Czartoryski, Landgraf Fürstenberg, Graf Gleispach, Ritter v. Hasner, Freiherr v. Hein, Fürst Jablonowski. — Das „Vaterland" bringt nachstehende Mittheilung: „Am 11. d. abends, und am 12. d. hat in Wien eine Versammlung der „Rechts"-Partei stattgefunden. Die Verhandlungen erstrecken sich lediglich auf die Stellung der Partei zu den directen Wahlen in den Reichsrath für den Fall, als die Wahlreform Gesetz werden sollte, und auf die Organisierung der Partei. Ueber diese Angelegenheiten wurden nach eingehenden Discussionen einmüthige Beschlüsse gefaßt. In der Versammlung waren Parteiführer aus Vorarlberg, Tirol, Ober- und Niederösterreich, Steiermark, Krain, Böhmen, Mähren und Schlesien erschienen und hatten sich viele in Wien ohnehin anwesende Parteigenossen eingefunden. Es waren unter anderen anwesend: die Fürsten Hugo Salm und Georg Lobkowitz, die Grafen Leo Thun, Karl Hohenwart, Heinrich Clam-Martinitz, Egbert Belcredi, Franz und Julius Falkenhayn, Dr. Rieger, Dr. Prazak, Dr. Costa 2c. 2c. Wenn übrigens einige verfassungstreue Blätter dieser Conferenz die Absicht insinuieren, einen Sturmlauf gegen die Wahlreform-Vorlage im Herrenhaus vorzubereiten, so ist das eine alberne Erfindung."

„Pesti Naplo" will die Wahrnehmung gemacht haben, daß sich ein Scheidungsprozeß zwischen den nicht zusammengehörigen Elementen des ungarischen Abgeordnetenhauses zu vollziehen beginne. Er sagt: „Wir sehen dem Ende der Gährung mit Ruhe entgegen. Wir besorgen keine Erschütterungen und keine Gefahren und glauben, der Ausgang der Krise werde nicht lange auf sich warten lassen. Einer Ueberzeugung müssen wir indessen schon heute Ausdruck geben, und die ist, daß, obgleich unsere staatlichen Verhältnisse dem Parlamentarismus nicht günstig sind, doch die politische Moral unserer Parteien eine sichere Stütze unseres Parlamentarismus ist. Nur von dem Takte dieser Parteien, nur von einer zweckmäßigen Gruppierung derselben hängt es ab, daß die Conservativen nicht schadenfroh, sondern mit dem Gefühle der Enttäuschung in die Vergangenheit zurückblicken können." — Der „Ungarische Lloyd" warnt entschieden vor der auch von einem Theile der Deak-Partei beabsichtigten Verwerfung der Steuervorlagen. In einem anderen Lande würde die Verwerfung der Steuervorlagen, wenn sie pur und simpel ausgesprochen wird, den Rücktritt des bestehenden Ministeriums, in Ungarn unter den gegenwärtigen Verhältnissen würde sie überhaupt die Lahmlegung der Verwaltung zur Folge haben.

Wagener ist nicht beurlaubt, sondern vom Amte suspendiert und die Disciplinaruntersuchung gegen ihn ohne seinen Antrag eingeleitet worden.

In der am 12. d. stattgefundenen Sitzung der Nationalversammlung in Versailles wurde nach der Debatte über den letzten Artikel des Elaborats der Dreißigercommission der erste Paragraph desselben, wegen Uebertragung der Gewalten, mit 434 gegen 196 Stimmen; der zweite Paragraph, wegen Errichtung einer zweiten Kammer, mit 381 gegen 213; der dritte Paragraph, betreffend das Wahlgesetz, mit 470 gegen 163; der vierte Paragraph, welcher die Regierung beauftragt, diesbezügliche Gesetzentwürfe vorzulegen, mit 461 gegen 183 Stimmen und der gesammte letzte Artikel mit 367 gegen 227 Stimmen angenommen. Kerdrel verlangt, daß die Regierung diese Gesetzentwürfe erst nach der Räumung des Gebietes vorlegen solle. Minister Dufaure bekämpft dieses Amendement, welches mit 436 gegen 168 Stimmen verworfen wird.

Der mit der Suspensionsfrage betraute Ausschuß hat mit sechs gegen eine Stimme den Versöhnungsantrag angenommen, nach welchem die Wahlen in Spanien einen Monat später stattfinden sollen. Die Regierung erklärt sich damit einverstanden. Im Falle der Weigerung würde die Majorität den Sitzungssaal verlassen haben. — In Malaga sind Unruhen ausgebrochen infolge der Proclamation der Föderativrepublik. Es gab mehrere Todte. — Man versichert, daß Castelar an die Vertreter Spaniens im Auslande ein Rundschreiben richtete, welches zum Schlusse sagt: Wir sind ein Volk von Liberalen und nicht von Demagogen. Aus Valencia, Tarragona und Barcelona laufen sehr günstige Nachrichten ein.

Die serbische Regierung hat den Vertretern der ausländischen Mächte officiell notificiert, daß die in Serbien wohnenden Ausländer fortan Steuern entrichten müssen. Diese Maßregel betrifft zumeist österreichisch-ungarische Unterthanen und verletzt die bestehende Capitulation.

Tagesneuigkeiten.

— (Ein flüchtiger Defraudant.) Einem Privat-Telegramme des in Preßburg erscheinenden „Grenzboten" zufolge ist der Director der trentschiner Sparkasse, Oleitner, mit dem Betrage von 35.000 fl. flüchtig geworden.

— (Landesstreifung.) Bei der im Monate Februar stattgefundenen allgemeinen Landesstreifung in Steiermark wurden im ganzen 369 bedenkliche Individuen aufgegriffen.

— (Von der Marine.) Dem Vernehmen nach steht die Errichtung eines selbständigen Torpedo-Corps, um das Torpedo-System für die k. k. Kriegsmarine nach allen Richtungen hin zur Vertheidigung wie zum Angriff nutzbar zu machen, unmittelbar bevor.

— (Das neue atlantische Kabel.) Der in der Medway vor Anker liegende Riesendampfer „Great Eastern" nahm die gesammte Tiefsee-Section des neuen atlantischen Kabels an Bord. Dieses Kabel ist Eigenthum der Société du cable transatlantique français. Die Legung desselben wird am 20. Mai beginnen und anfangs Juni beendet sein. Dieses neue Kabel wird im Falle eines Krieges zwischen England und Amerika eine directe Verbindung mit Canada, unabhängig von den neufundländischen Landlinien, ermöglichen. Das neue Kabel differiert in seiner Beschaffenheit einigermaßen von sämmtlichen bis jetzt gelegten. Es besteht aus sieben spiralförmig gewundenen Kupferdrähten im Gewichte von 300 Pfund per nautische Meile, und dieselben sind mit vier Lagen Guttapercha und dünnen Schichten von Chattertons Mischung bedeckt, so daß sich das Gesammtgewicht auf 400 Pfund per Knoten stellt. Das Kabel w[illegible]iegt nahezu 2 Ztr. mehr per Knoten als die [illegible]er es ist verhältnismäßig stärker und früheren Kabel, au[illegible]ens zweimal so lange zu halten, darauf berechnet, mindes[illegible].

Locales.

Aus der Gemeinderathssitzung
vom 14. März.

Gegenwärtig die Herren: Bürgermeister Deschmann als Vorsitzender, 24 Gemeinderäthe und der Schriftführer.

1. Der Schriftführer verliest die Sitzungsprotokolle vom 11. und 21. Februar 1873; beide werden genehmigt.

2. Der Vorsitzende theilt ein Schreiben des k. k. Landespräsidenten mit, womit Se. Majestät der Kaiser der Stadtgemeinde Seinen Allerhöchsten Dank für das ausgedrückte Beileid aus Anlaß des Todesfalles weiland Ihrer Majestät der Kaiserin Carolina Augusta kund gibt.

3. GR. Dr. Keesbacher ergreift das Wort: Im Abgeordnetenhause des österreichischen Reichsrathes hat sich am 6. d. ein hochwichtiger politischer Act vollzogen, die Wahlreformgesetze wurden nahezu einstimmig angenommen. Durch die directen Wahlen wird die Volksvertretung von dem Drucke der Landtage emancipiert. Jenen Männern, die an der Gründung eines Volkshauses in Oesterreich theilgenommen, gebührt der Dank des Volkes. Der Redner stellt den Dringlichkeitsantrag: „Der Gemeinderath der Landeshauptstadt Laibach wolle aus Anlaß der Votierung der Wahlreformgesetze an das Ministerium und das Abgeordnetenhaus eine Zustimmungs- und Dankadresse richten." (Der Antrag wird einstimmig angenommen.)

4. Der Vorsitzende zeigt an, daß der Eisbedarf für die städtische Eisgrube gedeckt ist.

5. Der Vorsitzende berichtet, daß die Stadtkasse aus Anlaß der Affaire Gaiditsch scontriert und hierbei eine Differenz von 300 fl. vorgefunden wurde, die durch die Caution des Einnehmers Gaiditsch gedeckt ist; leider habe sich bei den Realschulfondsgeldern ein Deficit von 5800 fl. ergeben, wofür aber nicht die Commune, sondern ein eigenes Comité haftet und verantwortlich ist.

6. Der Vorsitzende beantragt mit dem bereits gemeinderäthlich genehmigten Verkauf der Gemeinde-Morasttheile im Gesammtcomplexe von 59 3/4 Jochen bis zu dem Erlösbetrage von 10.000 fl. vorzugehen. (Wird genehmigt.)

7. Der Vorsitzende theilt mit, daß der Stand der Gemeindekassebarschaft derzeit 13.348 fl. beträgt; hievon erliegen bei der hiesigen steiermärkischen Escomptebank-Filiale 11.800 fl. und bar in der Stadtkasse 1548 fl.

Hiernach werden nachstehende Beschlüsse gefaßt:

8. Das Erkenntnis des Magistrates pcto. einer Liedlohnsforderung des B. Jančigaj wird gemeinderäthlich bestätigt und der dagegen vorliegende Recurs zurückgewiesen.

9. Die angesprochene Zuständigkeit des Eisenbahnmagazineurs J. Harrand nach Laibach wird nicht anerkannt.

10. Mit Rücksicht auf die gesetzlich in Aussicht stehende Gehaltsregulierung der Lehrer erhalten vom 1. Jänner 1873 angefangen: a. Die 6 Lehrer an den städtischen zwei Volksschulen einen Jahresgehalt von je 600 Gulden; b. die 6 Unterlehrer an denselben einen solchen von je 480 fl.; c. die beiden Leiter an diesen Volksschulen jeder ein Quartiergeld von jährlich 120 fl.; d. jeder der beiden letzteren eine Functionsgebühr von jährl. 100 fl.; e. die zu Lehrern an der Lehrerbildungsanstalt berufenen Volksschullehrer Sima und Wisiak die vom erhöhten Gehalte für die Zeit vom 1. Jänner bis zum Dienstesaustritte aus der Volksschule entfallenden Tangenten; f. die Lehrer Praprotnik, Belar, Schott, Močnik und Raktel die Quinquennalzulage; g. die Religionslehrer die bisherigen Bezüge. — Der Magistrat wird mit dem Vollzuge dieser Beschlüsse beauftragt.

11. Der Recurs des Dr. Th. Rudesch betreffend die Herstellung eines Kanals wird unter Bestätigung des magistratlichen Erkenntnisses zurückgewiesen.

12. Dem Bauholzlieferanten Karl Taučer wird für zu Gemeindezwecken abgegebenes Bauholz ein liquider Betrag von 164 fl. 41 kr. aus der Stadtkasse angewiesen.

13. Der Gemeinderath ertheilt seine Zustimmung zum Bau eines nothwendig gewordenen größeren neuen Leichenhauses sammt Nebenlocalitäten auf dem St. Christof-Friedhofe auf Grund des modificierten Bauplanes.

14. Der Act wegen Reconstruction des Hauses Nr. 29 in der Petersvorstadt und betreffend die Entschädigungssumme für Ueberlassung der Bauarea zur Straßenverbreiterung wird über Antrag des GR. Bürger an den Magistrat zur neuerlichen Verhandlung mit dem betreffenden Hauseigenthümer zurückgeleitet.

Hiernach wird die öffentliche Sitzung geschlossen und beginnt die geheime Sitzung.

— (Das vierte Concert) der philharmonischen Gesellschaft findet morgen nachmittags halb 5 Uhr statt. Zur Aufführung gelangen: 1. Die Anakreon-Ouverture von Cherubini. 2. Das Es-dur Clavierconcert von Beethoven, gespielt von Herrn Treiber aus Graz. 3. Das Streichorchesterconcert von Händel. 4. Drei Clavierpiecen (Schumann, Bach, Wagner-Liszt) und 5. Wagners „Huldigungsmarsch", vorgetragen von Herrn Treiber. Der genannte Claviervirtuose wird den neuen Salonflügel von Bösendorfer, worauf auch Frau Menter concertierte, benützen. Dem Vernehmen nach steht dieser ausgezeichnete Flügel Kauflustigen zur Verfügung, und übernimmt Herr Musikdirector A. Nedved die diesfälligen Kaufsanträge.

---

eine massive eichene Thür. Der Baronet öffnete dieselbe, und sie traten in der grauen Thurm.

Das Vorzimmer, in dem sie sich jetzt befanden, war einfach nach altem Styl möbliert. An den feuchten Wänden hingen zerrissene Tapeten, der Fußboden war, wie überall, auch hier mit dickem Staub bedeckt und klang unter den Fußtritten hohl und dumpf, die Mobilien, massiv und altmodisch, hatte die Zeit geschwärzt, die kleinen Fenster waren dicht mit Epheu bewachsen und die Glasscheiben mit dickem Schmutz bedeckt.

„Bettines Zimmer ist das zunächst gelegene," sagte der Baronet, auf die ihnen gegenüber befinliche Thür deutend. „Ich glaube, es ist besser, wenn wir diese Kammern nicht durchsuchen und lieber hinunter in die Keller und in den alten Kerker gehen."

„Warum in die Keller?" fragte Rosamunde, die Laterne hochhaltend und herumleuchtend.

„Weil sie ein passender Platz sind, einen Schatz darin zu verbergen," erwiderte Sir Archy. „Mein Vater hat schon daselbst gesucht und mein Großvater ebenfalls."

„Ihr Miserfolg sollte uns eine Lehre sein, Papa," wendete Rosamunde ein, indem sie ihre Augen forschend umherschweifen ließ. „Hast du jemals diese Wände untersucht?"

„Ja, und auch den Fußboden; aber meine Untersuchung war etwas oberflächlich, da ich nicht glaubte, das Geld in diesen Kammern hier zu finden."

„Wir müssen jetzt handeln, als ob wir es glaubten. Ich schlage vor, Papa, daß wir diese Nacht dieses und Bettines Zimmer durchsuchen. Was meinst du, Bettine?" fragte Rosamunde, sich an die Bewohnerin des Thurmes wendend.

Bettine fuhr aus ihren Träumereien auf, in welche sie so eben versunken war.

„Ich dachte gerade an die alten Zeiten," erwiderte sie. „Ich versuchte all meine Erinnerungen wach zu rufen, die uns etwa beistehen könnten. Ich habe niemals geglaubt, daß das Legat in den Kellern verborgen sei. Jeder hat dort gesucht, den Thurm selbst aber aus einer mir unbegreiflichen Ursache ganz unberücksichtigt gelassen. Die Wilchesters haben vor vielen Jahren in den Kellern alle Steine aufgerissen und die Mauern genau durchforscht, und auch Mr. Hadd, der Administrator, hat vielen Fleiß auf dieses Geschäft da unten verwendet."

„Mr. Hadd!" rief der Baronet verwundert.

„Ja, Sir. Mr. Hadd hat mehr als eine Nacht arbeitend in dem grauen Thurm zugebracht", sagte Bettine, mit den Augen blinzelnd. „Er ahnte nicht, daß ich, in der Dunkelheit verborgen, jede seiner Bewegungen belauschte. Er hat, wie alle andern Sucher, nie etwas gefunden, aber er glaubt fest, daß der Schatz dort verborgen ist."

„Wenn einer, wie Mr. Hadd, so emsig darnach sucht, muß er gewiß fest an das vergrabene Testament glauben," sagte Sir Archy, indem sein bedeutungsvoller Blick dem Rosamundes begegnete.

„Wir verschwenden Zeit," sagte Bettine. „Ich kann nicht mit arbeiten, Sir Archy, aber ich kann vielleicht Plätze ausfindig machen, wo sich eine Belohnung der Mühe am meisten erwarten läßt. Ich hatte einmal einen Traum, daß der Schatz in einem dieser schweren Tische entdeckt wurde, aber ich habe mich im Geiste so viel mit diesem Gegenstand beschäftigt, daß ich sehr häufig davon geträumt habe. Ich will die Laterne halten, während Sie beide arbeiten."

Rosamunde übergab die Laterne der alten Bettine und machte sie mit ihrem Vater sogleich ans Werk.

(Fortsetzung folgt.)

— (Die Direction der philharmonischen Gesellschaft) hat die Einrichtung getroffen, daß künftig der Concertsaal erst eine Stunde vor Beginn der Concerte geöffnet wird; sie ersucht, nicht nur die Mitnahme von Nichtmitgliedern in die Concerte, als statutenwidrig, zu unterlassen, sondern auch angesichts des herrschenden Mangels an Plätzen von der Besetzung derselben durch Kinder jüngeren Alters einen möglichst discreten Gebrauch zu machen.

— (In der Casinorestauration) findet morgen das dritte Fastenconcert statt. Die Theatermusikkapelle bringt die neuesten Piecen zur Aufführung.

— (Die neue Sparkasse in Krainburg) soll demnächst ihre Thätigkeit beginnen. Die Caution wurde bereits erlegt.

— (Der slovenische Lehrerverein) beschloß die Herausgabe eines slovenischen Lehrerschematismus.

— (Das slovenische Lesebuch „Cvetnik"), redigiert von A. Janežič, erschien in erneuerter Auflage.

— (Die Angehörigen des Arbeiterstandes) haben es sich zur keineswegs lobenswerthen Aufgabe gemacht, über ihr Ziel weit hinaus zu schießen. Die „Deutsche Zeitung" erörtert in einer ihrer letzten Nummern die sociale Frage, welche gegenwärtig Deutschland in Anspruch nimmt, und findet den Grund des zwischen den Druckereibesitzern und ihren Arbeitern daselbst ausgebrochenen Streites darin, daß die letzteren eine Billigkeitssache in eine Machtfrage verändert und diese mit allem Nachdruck gestellt haben. Statt die Austragung des Streites der Gesetzgebung oder der freien Vereinbarung beider Theile zu überlassen, haben die Schriftsetzer und Drucker eine Vereinigung gebildet, und indem diese in jedem Falle für den Einzelnen eintritt, wird das Recht zum Faustrecht, und handelt es sich nur darum, wer der stärkere ist: die Arbeiter, oder die Arbeitgeber. Die natürliche Folge war eine Coalition der deutschen Buchdrucker, und man sieht Macht gegen Macht im Kampf, und der Streit dehnt sich über ganz Deutschland aus. Der Uebel größtes aber in dieser traurigen Erscheinung ist, daß der strikende Arbeiter glaubt, er sei ein Vorkämpfer der Freiheit und die sociale Frage in engster Verbindung mit der politischen Entwicklung. Vergebens sei es, die Arbeiter über diesen Irrthum aufklären zu wollen; aber es sollte sie doch stutzig machen, daß jüngst in München der ultramontane Dr. Sigl eine wüthende Rede zugunsten der strikenden Arbeiter hielt. Das sollten die Arbeiter beherzigen in Deutschland und in Oesterreich. Die sociale Frage ist ein Werkzeug des Ultromontanismus geworden. Es wird durchaus nicht überflüssig sein, wenn sich auch der Arbeiter in Krain in einer ruhigen Stunde der Erkenntnis darüber klar wird, welchen Zwecken er dienen soll.

— (Theaterbericht vom 14. d.) Ein Misgriff war's, daß Fräulein Jelovšek-Fichtenau zwei Antrittspiecen wählte, deren die Sängerin nicht Meister ist. Der unsichere, befangene Vortrag der zwei Schubert'schen Lieder entlockte dem Zuhörerraum kein einziges Beifallszeichen. Erst bei der dritten Piece, bei der Arie mit Variationen aus Aubers „Krondiamanten", erkannte das gut besuchte Haus, daß es keine gewöhnliche Chansonetten-Sängerin, sondern eine in der italienischen Schule wohlerzogene Novizin des Kunsttempels vor sich hat, deren Stimmfond als kein gewichtiger und überwältigender, aber immerhin als ein annehmbarer und genießbarer bezeichnet werden kann. Die Stimme des Fräuleins v. Fichtenau ist sehr biegsam, und der Glanzpunkt liegt unbestreitbar in dem correcten staccato. Fräulein v. Jelovšek-Fichtenau sang zum Schlusse auch eine Arie aus „Guanariz" von C. Gomez. Nach diesen zwei Arien brach der verdiente Beifallssturm des Hauses los; die Sängerin wurde mehrere male hervorgerufen. Wir bedauern, das Fräulein nicht in einer Oper Verdi's oder Donizetti's gehört zu haben, um die Befähigung der Sängerin für die Oper beurtheilen zu können. Hr. Ausim zeigte, daß er auch am Clavier, wie überall, vortrefflich zu verwenden ist. Der von ihm benützte Flügel würde auf der Weltausstellung den ersten Platz — hinten einnehmen. — Sprechen wir nun von der Bühne. Das Schlesinger'sche Lustspiel „Am Freitag" amüsierte uns recht angenehm. Herr Carode (Spangen) war wieder ein Bonvivant feinster Sorte, empfing den lauten Beifall des Hauses; auch die übrigen Kräfte, die Herren Röder (Bernold), Wauer (Dorn), Hofbauer (Meller) und Frl. Brand (Valentine) wirkten so lebendig mit, daß am Schlusse sämmtliche Darsteller gerufen wurden. — Die Posse „Domestikenstreiche" von A. Bittner wurde zu trocken und flau, im tiefen Baß abgespielt. Wir vermißten das der Posse unbedingt nothwendige Leben; nur Herrn Zwerenz gelang es, durch ein Couplet die Hände des Publicums in beifallklatschende Bewegung zu setzen.

Neueste Post.

(Original-Telegramm der „Laibacher Zeitung.")

Wien, 14. März. Das Herrenhaus wählte in die Delegation: Rechberg, Wrbna, Gablenz, Hoyos, Mertens, Schönburg, Jablonowsky, Ritter, Trautmannsdorff, Liechtenstein, Schmerling, Hartung, Lodron, Pipitz, Winterstein, Fürstenberg, Burg, Khevenhüller, Skrinzi, Hasner.

Das Abgeordnetenhaus nahm den Nachtragscredit für die Weltausstellung an, nachdem mehrere Redner das Vorgehen der Generaldirection der Ausstellung gerügt und der Handelsminister darauf hingewiesen, daß es anfänglich schwierig war, die erforderlichen Summen zu bestimmen. Später aber war der Reichsrath nicht mehr versammelt. In der Budgetdebatte wird der Etat des Handelsministeriums angenommen. Bei Kapitel „Eisenbahn-Subventionen" bestreitet Giskra die Berechtigung zur Sequestration der lemberg-czernowitzer Bahn, beantragt die Wahl einer neungliedrigen Commission, welche sich mit der Frage der Sequestration im Prinzipe, sowie mit der obgenannten Sequestration beschäftigen solle. Dieser Antrag wird der verfassungsmäßigen Behandlung unterzogen werden. Der Handelsminister erklärt, aus den dem Sequestrationserkenntnisse beigefügten Gründen gehe das Sequestrationsrecht der Regierung klar hervor. Das Ergebnis der im Zuge befindlichen schwierigen Arbeit werde für weitere Schritte maßgebend sein. Sodann werden Kapitel „Subventionen" und „Dotationen" angenommen.

Telegraphischer Wechselcurs
vom 14. März.

Papier-Rente 71·15. — Silber-Rente 73.50. — 1860er Staats-Anlehen 104·65. — Bank-Actien 983. — Credit-Actien 338. — London 109·15. — Silber 108. — K. k. Münz-Ducaten. — Napoleonsd'or 8·73.

Verstorbene.

Den 7. März. Cimera Černetič, Arbeiterin, 35 J., Civilspital, Eiterungsfieber. — Maria Kozamernik, Inwohnerin, 55 J., Civilspital, Abzehrung. — Gertraud Anžek, Inwohnerin, 70 J., Civilspital, Marasmus.

Den 8. März. Barbara Plehan, Inwohnerin, 42 J., Civilspital, Abzehrung.

Den 9. März. Georg Pugel, Wirth, 33 J., Kapuzinervorstadt Nr. 6, Zehrfieber. — Jakob Konda, jubilierter k. k. Bezirkamts-Adjunct, 80 J., Stadt Nr. 210, Marasmus. — Dem Bartholomäus Robida, bürgl. Schuhmacher, sein Kind Josef, 5 J., Stadt Nr. 73, häutige Bräune.

Den 10. März. Maria Podobnik, Köchin, 29 J., Stadt Nr. 283, Lungensucht. — Alois Urbanija, Hubenbesitzer, 34 J., Civilspital, Tuberculose.

Den 11. März. Josef Irth, Hausbesitzer, 63 J., Höhnerdorf Nr. 5, Wassersucht. — Blasius Peternel, Arbeiter, 63 J., Civilspital, Abzehrung.

Den 12. März. Franz Tasker, Arbeiter, 37 J., Civilspital, Tuberculose. — Dem Michael Dane, Tischler, sein Kind Franziska, 2 J. und 3 Monate, Kapuzinervorstadt Nr. 85, Auszehrung.

Angekommene Fremde.

Am 13. März.

Hotel Elefant. Žark, Gurkfeld. — Louise Demšer, Eisenw. — Schuller, Fabrikant, Kropp. — Matesich, Capitän, mit Placer, Fiume. — Mirablon, Hdlsm., Paris. — Dralka, Radmannsdorf. — Hinze, Haasberg. — Frau Koschir, Wartenberg. — Gräfin Degenfeld mit Kammerfrau, Wien.

Hotel Stadt Wien. Hertel, Vierfelder und Glaser, Klix. Nixdorf. — v. Fichtenau mit Familie, Agram. — Unger, Stimm und Kraljowsky, Kflte., Wien. — Roßinger, Triest. — Roßmann, Braumeister, Görz. — Galanti, Private, Verona. — Gerlach, Nürnberg.

Hotel Europa. Lengyel, Hdlsm., Gr.-Kanischa. — Graf Marschall, Wien.

Theater.

Heute: **Der Mann von 76 Frauen.** Schwank in 1 Aufzuge von Siraudin. Diesem folgt: **Während der Werbung.** Lustspiel in 1 Akte von E. Mautner. Zum Schlusse: **Daphnis und Chloë.** Musikalisch-parodistische Idylle von J. Offenbach.

Morgen: **Tambor v Puebli.** Slika iz življenja mobilnih kanskih prostovoljcev s petjem v 3 dejanjih, prosto po nemškem predelal J. Alešovec.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduciert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag binnen 24 Stunden in Millimetern
14.	6 U. Mg.	724.07	+ 5.8	SW. schwach	z. Hälfte bew.	Regen
	2 „ N.	726.61	+11.2	SW. mäßig	z. Hälfte bew.	
	10 „ Ab.	731.71	+ 6.4	NW. schwach	ganz bew.	

Vormittags abwechselnd Regen, nachmittags mitunter Sonnenschein. Abendroth. Das Tagesmittel der Wärme + 7·8°, um 5·0° über dem Normale.

Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmayr.

Danksagung.

Tiefgebeugt von dem schmerzlichen Verluste unseres geliebten unvergeßlichen Vaters, resp. Gatten

Martin Zalokar

sagen wir allen Freunden und Bekannten sowie der gesammten Bevölkerung von Möttling, welche dem theueren Verblichenen in so ehrender Weise das Geleite zu seiner letzten Ruhestätte gaben, unseren innigstgefühlten Dank.

Möttling, am 27. Februar 1873.

Anna Zalokar
als Gattin.

Franz, Johann, Anna, Fanny als Kinder.

Börsebericht.

Wien, 13. März. Unzufrieden mit dem Curse, zu welchem angeblich die jungen Anglo ausgegeben werden sollen, beunruhigt von angeblich bevorstehender Discontoerhöhung in London, überladen in den jungen Speculationswerthen, gedrängt durch matte auswärtige Curse, verkehrte die Börse in unlustiger Haltung, welche durch noch Arrangementsschwierigkeiten noch verschlimmert wurde.

A. Allgemeine Staatsschuld für 100 fl.

	Geld	Ware
Einheitliche Staatsschuld zu 5 pCt.:		
in Noten verzinsl. Mai-November	71.30	71.40
„ „ „ Februar-August	71.20	71.30
„ Silber „ Jänner-Juli	73.60	73 70
„ „ „ April-Oktober	73.50	73.60
Anlehen v. 1839	315.—	317.—
„ „ 1854 (4 pCt.) zu 250 fl.	97.—	97.50
„ „ 1860 zu 500 fl.	104.80	105.—
„ „ 1860 zu 100 fl.	122.—	122.50
„ „ 1864 zu 100 fl.	146.—	146.50
Staats-Domänen-Pfandbriefe zu 120 fl. ö. W. in Silber	117.—	118.—

B. Grundentlastungs-Obligationen

für 100 fl.		Geld	Ware
Böhmen	zu 5 pCt.	94.—	95.—
Galizien	„ 5 „	78.50	79.—
Niederösterreich	„ 5 „	94.—	95.—
Oberösterreich	„ 5 „	90.—	91.—
Siebenbürgen	„ 5 „	79.25	79.25
Steiermark	„ 5 „	90.—	91.—
Ungarn	„ 5 „	81.25	81.75

C. Andere öffentliche Anlehen.

	Geld	Ware
Donauregulierungs-Lose zu 5 pCt.	99.—	99.50
Ung. Eisenbahnanlehen zu 120 fl. ö. W. Silber zu 5 pCt. pr. Stück	101.50	101 75
Ung. Prämienanlehen zu 100 fl. ö. W. pr. Stück	99.75	100 25
Wiener Communalanlehen, rückzahlbar 5 pCt. für 100 fl.	85.—	86.50

D. Actien von Bankinstituten.

	Geld	Ware
Anglo-österr. Bank	316.50	317.—
Bankverein	392.—	394.—
Bodencreditanstalt	292.—	294.—
Creditanstalt für Handel u. Gew.	337.75	338.—
Creditanstalt, allg. ungar.	188.—	188.50
Depositenbank	123.—	123.50
Escomptegesellschaft, n. ö.	1185.—	1195.—
Franco-österr. Bank	148 25	148.75
Handelsbank	317.50	318.—
Nationalbank	980.—	981.—
Unionbank	255.—	255.50
Vereinsbank ex Bez. R.	214.—	214.50
Verkehrsbank	228.—	228.50

E. Actien von Transport-Unternehmungen.

	Geld	Ware
Alföld-Fiumaner-Bahn	173.—	174.—
Böhm. Westbahn	—.—	—.—
Karl-Ludwig-Bahn	226.50	227.—
Donau-Dampfschiff.-Gesellschaft	696.—	698.—
Elisabeth-Westbahn	246.—	247.—
Elisabeth-Westbahn (Linz-Budweiser Strecke)	—.—	—.—
Ferdinands-Nordbahn	2280.—	2285.—
Fünfkirchen-Barcser-Bahn	—.—	—.—
Franz-Joseph-Bahn	223.50	224.—
Lemb.-Czern.-Jassy-Bahn	151.50	152.50
Lloyd, österr.	582.—	584.—
Oesterr. Nordwestbahn	217.50	218.—
Rudolfs-Bahn	169.25	169 75
Siebenbürger-Bahn	173.50	174.—
Staatsbahn	332 50	333.—
Südbahn	188.—	188.25
Südnordd. Verbindungsbahn	175.—	176.—
Theiß-Bahn	238.50	239.—
Ungarische Nordostbahn	153.—	153.50
Ungarische Ostbahn	128.25	128.75
Tramway	364.—	365.—

F. Pfandbriefe (für 100 fl.)

	Geld	Ware
Allgem. österr. Bodencreditanstalt verlosbar zu 5% in Silber	100.—	100.50
dto. in 33 J. rückz. zu 5% in ö. W.	88.—	88.50
Nationalbank zu 5% ö. W.	90.30	90.50
Ung. Bodencreditanstalt zu 5½%	86.—	86.25

G. Prioritätsobligationen.

	Geld	Ware
Elis.-Westb. in S. verz. (I. Em.)	92.75	93.—
Ferd.-Nordbahn in Silber verz.	102.25	102.50
Frz.-Jos.-Bahn „ „ „	100.65	100.90
G.K.-Ludw.-B. i. S. verz. I. Em.	101.75	101.—
Oesterr. Nordwestbahn	100.50	100.75
Siebenb. Bahn in Silber verz.	91.50	91.—
Staatsb. G. 3% à 500 Fr. „ I. Em.	129.—	129.50
Südb.-G. 3% à 500 Fr. pr. Stück	109.50	110.—
Südb.-G. à 200 fl. zu 5% für 100 fl.	95.—	95.50
Südb.-Bons 6% (1870—74) à 500 Fr. pr. Stück	—.—	—.—
Ung. Ostbahn für 100 fl.	79.50	79.75

H. Privatlose (per Stück).

	Geld	Ware
Creditanstalt für Handel u. Gew.	189.—	190.—
zu 100 fl. ö. W.	15.25	15.50
Rudolf-Stiftung zu 10 fl.		

I. Wechsel (3 Monate).

	Geld	Ware
Augsburg, für 100 fl. südd. W.	91.10	92.—
Frankf. a. M., für 100 fl. südd. W.	92.00	92.50
Hamburg, für 100 Mark Banco	53.70	54.—
London, für 10 Pfund Sterling	109.10	109.50
Paris, für 100 Francs	42.80	43.—

K. Curs der Geldsorten.

	Geld	Ware
K. Münzducaten	5 fl. 15 kr.	5 fl. 16 kr.
Napoleonsd'or	8 „ 73 „	8 „ 74 „
Preuß. Kassenscheine	1 „ 63 „	1 „ 63½ „
Silber	108 „ 10 „	108 „ 40 „

Krainische Grundentlastungs-Obligationen. Privatnotierung: 85.75 Geld, Ware 86.—